Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 35 (1979)

Heft: 3

Artikel: Kongruenzprobleme beim Gebrauch des Fragepronomens 'welch-' im Hochdeutsch von Schweizern und Belgiern

Autor: Kern, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421272

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kongruenzprobleme beim Gebrauch des Fragepronomens ‚welch-' im Hochdeutsch von Schweizern und Belgiern

Von Dr. Rudolf Kern

In einer Briefkastenzuschrift bittet ein Leser um sprachliche Auskunft über die Frage: „Welches ist der Unterschied zwischen *welche* und *welches* im Satz ‚Man muß wissen, welche(s) die Gegenfarben sind'?" („Sprachspiegel" 1/1978, S. 32)

Daraus ergibt sich, daß der Satz

(1) Man muß wissen, *welche* die Gegenfarben sind.

für grammatisch möglich gehalten wird. Auch der Fragebeantworter läßt diesen Satz, in dem das Fragepronomen *welch-* mit dem Nomen *die Gegenfarben* in Geschlecht und Zahl übereinstimmt (kongruiert), wenn auch mit der Einschränkung „ein wenig gekünstelt", gelten. Diesem „schweizerischen" Beispiel können wir ähnliche aus der Schriftsprache deutschsprachiger Belgier an die Seite stellen, die ebenfalls nach dem Prinzip der Kongruenz von „Fragepronomen" und „Nomen" konstruiert sind, etwa:

(2) *Welcher* ist der längste *Fluß* Deutschlands?
(3) Was für Probleme hat die Presse heute? *Welche* ist ihre Zukunft?
(4) *Welche* sind die aktuellen Probleme der Presse?

Diese Satzbildungen sind im Deutschen jedoch ausgeschlossen auf Grund einer Grammatikregel, die besagt, daß die neutrale Frageform *welches* in dem Konstruktionstyp (in der ‚Kette') „WELCH + SEIN + NOMEN" (in der Hauptsatz-Wortfolge) nicht nur mit neutralen, sondern auch mit männlichen und weiblichen Nomen, und zwar ganz gleich, ob diese in der Einzahl oder Mehrzahl stehen, zu gebrauchen ist (siehe DUDEN-GRAMMATIK, 2. Auflage, Mannheim 1966, § 2855; oder 3. Auflage, 1973, § 694).

Demnach müssen die fehlerhaften Beispiele (1) bis (4) korrekt wie folgt lauten:

(5) Man muß wissen, *welches* die Gegenfarben sind.
(6) *Welches* ist der längste Fluß Deutschlands?
(7) Was für Probleme hat die Presse heute? *Welches* ist ihre Zukunft?
(8) *Welches* sind die aktuellen Probleme der Presse?

genauso, wie der Fragesteller seine Auskunftsfrage richtig eingeleitet hat mit:

(9) *Welches* (und nicht: *welcher)* ist der Unterschied zwischen ...

Wir gehen noch einen Schritt weiter, da wir bei genauerem Hinsehen feststellen müssen, daß die obige Grammatikregel nur unzureichend formuliert ist. Sie läßt außer acht, daß statt eines reinen Nomens auch eine Nominalgruppe auftreten kann — in Beispiel (7) z. B. bestehend aus POSSESSIVPRONOMEN + NOMEN *(ihre Zukunft),* in Beispiel (8) bestehend aus ARTIKEL + ADJEKTIV + NOMEN + GENITIVATTRIBUT *(die aktuellen Probleme der Presse)* —, und sie bringt nicht zum Ausdruck, daß anstelle des Nomens auch ein Personalpronomen auftreten kann. Man vergleiche zu den Sätzen (5) bis (8) die folgenden Sätze:

(10) Man muß wissen, *welches sie* sind.
(11) *Welches* ist *er?*
(12) ... *Welches* ist *sie?*
(13) *Welches* sind *sie?*

Wenn wir die sprachlichen Einheiten „Nomen", „Nominalgruppe" und „Personalpronomen" unter die übergeordnete Kategorienbezeichnung „Nominalphrase" (NP) zusammenfassen, sind wir in der Lage, die Regel der DUDEN-GRAMMATIK jetzt neu und genau zu fassen, indem wir sie folgendermaßen formulieren:

(14) Das Fragepronomen WELCH in der Kette „WELCH + SEIN + NP" wird im konkreten deutschen Satz lexikalisch durch *welches* ausgedrückt.

Wie hat man sich nun die oben erwähnten fehlerhaften Konstruktionen zu erklären? Da das Binnendeutsche solche Konstruktionen mit Kongruenz nicht kennt, werden diese von außen, d. h. von einer anderen Sprache, übernommen sein. Ein Blick ins Französische zeigt, daß dort QUEL in der Kette „QUEL + ETRE + NP" in der Tat hinsichtlich des Geschlechts und der Zahl mit der Nominalphrase immer kongruiert. Siehe:

(15) *Quel* est *le fleuve* le plus long de l'Allemagne?
(16) *Quelle* était *la femme* qui t'avait embrassé?
(17) *Quels* sont *les problèmes* actuels de la presse?
(18) *Quelles* étaient *les mesures* qui ont été prises?
(19) La déclaration qu'il avait faite, était fausse. *Quelle* était-*elle?*
(20) Les hôpitaux dont vous parlez, sont de premier ordre. *Quels* sont-*ils?*

Die entsprechende Regel im Französischen lautet daher:

(21) Das Fragepronomen QUEL in der Kette „QUEL + ETRE + NP“ wird unter Beachtung der Kongruenz in Geschlecht und Zahl zur Nominalphrase im konkreten französischen Satz lexikalisch durch *quel/quelle/quels/quelles* ausgedrückt.

Aufgrund des engen kommunikativen Miteinanders, in dem die Deutschschweizer wie die Deutschbelgier mit den französischen Sprachgemeinschaften in ihren Ländern leben, darf wohl mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß die dem zentralen deutschen Sprachraum sonst unbekannte kongruierende Konstruktionsweise beim Fragepronomen *welch-* eine sprachliche Interferenzerscheinung aus dem Französischen darstellt. Dabei verstärkt die Tatsache, daß diese Konstruktionsweise nicht nur in einem, sondern in zwei durch unmittelbaren Sprachkontakt des Deutschen mit dem Französischen ausgezeichneten Ländern auftritt, noch diese Annahme.
In dem verwandten Konstruktionstyp „*das/dies(es)* + SEIN + NP“ weicht das Französische von dem Kongruenzprinzip ab und konstruiert wie das Deutsche, indem es nur die neutrale Form des Demonstrativpronomens zuläßt, also „*ce/c'* + ETRE + NP“. Man vergleiche:

(22a) *Das* war die schönste Sache der Welt.
(22b) *C'*était (und nicht: *cette*) la plus belle chose du monde.
(23a) *Dies(es)* sind die aktuellen Probleme der Presse.
(23b) *Ce* (und nicht: *ces*) sont les problèmes actuels de la presse.
(24a) Wer hat den VW gestohlen, der Mann oder die Frau? *Das* war sie.
(24b) Qui a volé la VW, l'homme ou la femme? *C'* (und nicht: *cette*) était elle.

Aus diesem Grunde ergeben sich hier keine Interferenzprobleme.